

Schiersteiner Zeitung

Amts-Blatt.



Anzeigen-Blatt für Schierstein und Umgegend
(Schiersteiner Anzeiger) — (Schiersteiner Nachrichten) — (Schiersteiner Tagblatt)
(Schiersteiner Neues Nachrichten) — (Niederwallener Zeitung)

Anzeigen
werden die einspaltige Kolonelle
oder deren Raum 25 Bg.
Reklamen 60 Bg.

Bezugspreis
monatlich 90 Bg., mit Bringer-
lohn 95 Bg. Durch die Post
bezogen vierteljährlich 2.55 Mk.
auschl. Bestellgeld.

Fernruf Nr. 164.

Postcheckkonto Frankfurt (Main) Nr. 16681.

Erscheint: Dienstag,
Donnerstag, Samstag
Druck und Verlag
Probst'sche Buchdruckerei
i Schierstein.
Veranwortlicher Schriftleiter
Wilhelm Probst, Schierstein.

Fernruf Nr. 164

Nr. 108.

Dienstag, den 16. September 1919.

27. Jahrgang

Vom Münchener Geiselsprozeß.

München, 13. Sept. Den Blättern zufolge machte heute der Zeuge Degenhausen im Münchener Kommunistenprozeß aufsehenerregende Angaben über die Geheimhaltung des Volkszugs aus dem Luitpold-Gymnasium und über die Stellung Levis und Levises in der Geiselschleifung. Letzter hat u. a. erklärt, als Geiseln hätten Prinz Loris und die Gräfin Westarp aus besonderen Gründen in Betracht.

Achtmal die Todesstrafe beantragt.

München, 15. Sept. Im Geiselmordprozeß beantragte der Staatsanwalt nach längeren Ausführungen das folgende Urteil: Die Todesstrafe gegen die Angeklagten Fritz Seidel, Johann Wilhelm Schickelhof, Johann Seidle, Hesselmann, Vermer, Perzel, Hannes und Wilhelm, 15 Jahre Zuchthaus gegen den Angeklagten Karl, 10 Jahre Zuchthaus gegen die Angeklagten Rich, Wier, Suder und Schmille und Freispruch gegen die Angeklagten Peter Wier. Der Staatsanwalt führte u. a. aus, daß die zur Verurteilung stehende Tat Mord sei. Es sei nicht einmal der Versuch gemacht worden, dem Mord auch nur einen Schein der Berechtigung zu geben. Deutlicher als durch das Wort „Wir pfeifen auf das Tribunal“ könne die Verachtung des Rechtes zum Ausdruck gebracht werden.

Auslieferung des Mörders Auer.

Wien, 11. Sept. Das Ministerium hat der Forderung des bayerischen Justizministers auf Auslieferung des Urhebers des Anschlages gegen den Minister Auer, Auer, unter der Bedingung stattgegeben, daß er nicht Richter behandelt werde als nach dem österreichischen Gesetz. Er kann infolgedessen nicht zum Tode verurteilt werden. Diese Strafe ist nämlich in Österreich abgeschafft.

Besuch bei den Gefangenen.

Paris, 15. Sept. Major Draudt, in dieser Lage in der Lage war, ein englisches Kriegsgefangenenlager bei Boulogne sur Mer zu besuchen, begleitet von einem französischen Oberstleutnant in der Gegend von Compiègne zwei deutsche Gefangenentrupps im Wiederaufbaubereich. Der Einmarsch, den Major Draudt empfing, war befriedigend, da die Kriegsgefangenen allgemein gut aussehend und erklärten, seien ausreichend ernährt und die Unterhaltungsverhältnisse den primitiven Bedingungen des zerstörten Gebietes entsprechend. Es konnte erfreulicherweise in einigen Fällen ein rein menschliches Verhältnis der Kriegsgefangenen zu den französischen Bevölkerung beobachtet werden. Die Bildung der Kriegsgefangenen ließ manches zu wünschen übrig. Für den festgestellten Mangel an Kleidung wurde französischerseits Abhilfe zugesagt. Auch bei den geistigen Verhältnissen konnte ein lebhaftes Interesse für die inneren Verhältnisse Deutschlands und der ernste Wille zur Mitarbeit am Wiederaufbau des Vaterlandes festgestellt werden. Die seelische Stimmung war ganz beherrscht von einer Frage: Wann kommen wir nach Hause?

Mannheim, 15. Sept. Etwa 1000 deutsche Kriegsgefangene, besonders aus Biden, trafen heute vor 18 Uhr hier ein und wurden nach dem Durchgangslager gebracht, von wo sie in wenigen Tagen nach der Heimat befördert werden. Sie befanden sich in guter Stimmung und Verfassung.

Roske und Scheidemann.

In seiner Rede in der Landesversammlung der sozialdemokratischen Partei Sachsens erklärte Roske u. a. noch, daß die Sorge, Oberst Reinhardt könne der Republik gefährlich werden, hinfällig ist. Er wandte sich gegen Scheidemanns Äußerungen, der während seines dreimonatigen Aufenthalts in der Schweiz den Zusammenhang mit den Kämpfen in Deutschland verloren habe. Eine Gegenrevolution könne in Deutschland nicht und mit Angewohnheit lasse sich das zusammengewürfelte Reich nicht wieder emporheben.

Zur Friedensfrage.

Der amerikanische Senat.

Der „Times“ wird aus Washington gemeldet: In dem von Hitchcock im Senat eingebrachten Runderheitsbericht wird gesagt, daß die Annahme der Währungsanträge Amerika aller Vorteile, die der Friedensvertrag ihm biete, vor allem der Zuweisung eines Teiles der deutschen Schiffe und des Rechts, den deutschen Besitz in Belgien zu nehmen, wenn Deutschland mit der Zahlung der Schuldenvergütung im Rückstand bleibe, beraubt würden. Auf das Argument des Senators Lodge bezüglich des amerikanischen Handels wird geantwortet, daß dieser Handel im Vergleich mit den bestehenden Möglichkeiten bedeutungslos sei. Hitchcock verlangt deshalb auch die rasche Ratifizierung des Vertrages, weil die Hilfsquellen der Regierung zur Gewährung von Anleihen sich allmählich erschöpfen, so daß private Unternehmungen für die Europa zu gewährenden Kredite sorgen müssen. Der Korrespondent der „Times“ erklärt, daß der Runderheitsbericht auf die unparteiischen Senatoren einen guten Eindruck gemacht habe.

Der Wiederaufbau.

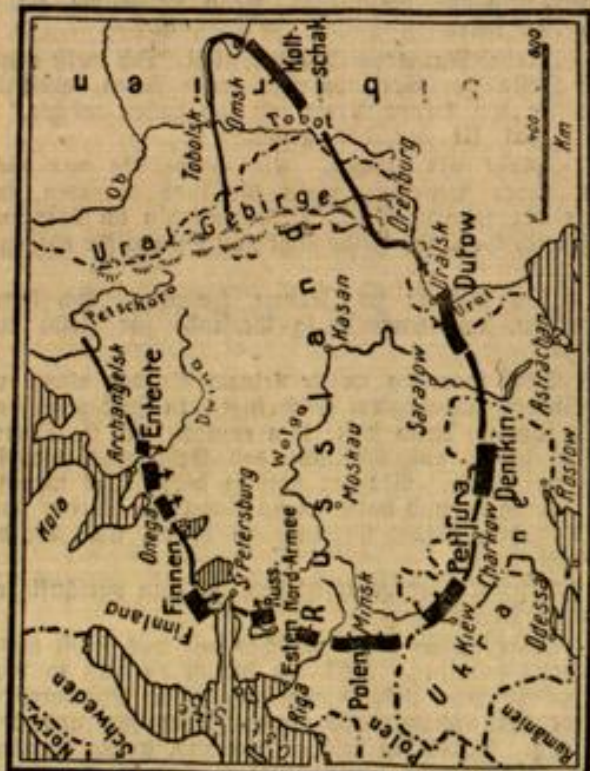
In der Wiederaufbaufrage ist in allen grundsätzlichen Fragen insoweit Einverständnis erzielt worden, als dies nach Lage der Sache zurzeit überhaupt möglich ist. Es werden nunmehr zunächst einige typische Punkte der zerstörten Gebiete besprochen werden und es wird dann besprochen werden, welche Arbeiten Deutschland übernehmen wird. Es handelt sich bei den jetzt geführten Verhandlungen nicht um die Schätzungsfeststellungen, sondern es sind vielmehr Vorbesprechungen im Gange. Es handelt sich jetzt allein um die praktischen Fragen des Wiederaufbaus und darum, welche der im zerstörten Gebiet auszuführenden Arbeiten Deutschland übernehmen kann. Es handelt sich nur darum, daß das Deutsche Reich als Generalunternehmer im Großen Aufträge entgegennimmt, deren Wert nach kaufmännischen Grundsätzen zu berechnen und dem Deutschen Reich zuzurechnen ist.

Dem „Telegraph“ zufolge wird der „Times“ aus Warschau gemeldet, daß am 6. September zwischen der französischen und der polnischen Regierung ein Abkommen zur Entsendung von 100 000 polnischen Arbeitern nach Frankreich geschlossen wurde. Die polnische Regierung erhält dadurch die Möglichkeit, einen Kredit in französischem Gelde aufzunehmen.

Gegen die Bolschewisten.

Das Vorgehen gegen Sowjet-Rußland

hatte im Laufe der letzten Wochen größere Fortschritte gemacht. So hatten die Paritätsgänger der Entente, die Generale Petljura (in der Ukraine), Denikin (bei Charkow), Durov (bei Ural) und Koltschak (in Sibirien)



nennenswerte Erfolge aufzuweisen. Das konzentrische Vorgehen gegen Be-erzburg ist durch die soeben erfolgte

schwere Niederlage der sogenannten Nord-Armee im Baltikum anscheinend ins Stocken gekommen.

Dem „Telegraph“ zufolge meldet die „Times“ aus Helsinki, daß die Stadt Samsburg, 85 Meilen westlich Petersburg, den Bolschewisten abgenommen sei. — Der finnische Generalkommandant habe die Nachricht erhalten, daß die Bolschewisten ansehnliche Streitkräfte von der Murmanfront zurück und an der finnischen Grenze zusammenzögen.

Die Petersburger Presse meldet: Sowjettruppen landeten bei Dubowka, 40 Werst nördlich von Jarzgin. Jarzgin wird geräumt. Die Stadt Jarzgin wurde eingenommen. Bei der Einnahme von Omsk wurden 3000 Gefangene gemacht. Nordwestlich von Wladiwostok fanden Zusammenstöße zwischen amerikanischen und Sowjettruppen statt. Bei Jarkow sollen die bolschewistischen Truppen von den Japanern umzingelt sein. Der Warentransport auf der Nischni-Ural-Bahn wurde freigegeben.

Draslos wird aus Horsea gemeldet: Aus Moskau traf die Nachricht ein, daß die südliche Flanke des bolschewistischen Heeres umzingelt worden sei, und daß die Bolschewisten hierbei 12 000 Gefangene gemacht hätten. Eine Abordnung der Freiwilligentruppen haben den Bolschewisten ein Friedensangebot gemacht.

Der russische Bolschewismus.

In der Petersburger „Pravda“ droht Trotzki mit einem Angriff auf Finnland, wozu hauptsächlich Wäskilä und andere Finnen verwandt werden sollten. Diese Drohung hat aber in Finnland keinen Eindruck gemacht.

Zur Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

— * In seiner letzten Kabinettsitzung beschloß das preussische Ministerium, dem Antrag des Kriegsministers, Oberst Reinhardt, auf Entlassung von seiner Stelle als Kriegsminister zu entsprechen, da sein Vollen nach Annahme der Reichsverfassung und dem Uebergang der Kommandogewalt auf das Reich erledigt ist. Es verläutet, daß Oberst Reinhardt in die Armee zurücktritt.

— * Wie die „Politischen Informationen“ hören, ist beabsichtigt, Kaiser Wilhelm Schloß Samsburg für später als Wohnsitz in Deutschland zu wählen. Schloß Samsburg ist nach den Grundsätzen, die im Entwurf über die Auseinandersetzung zwischen der Krone und Preußen aufgestellt sind, nicht Eigentum des Kaisers, sondern gehört dem Staat. Die Rechtslage ist hier insofern klar, als die Schloßer im Rheinland und in den neuen Provinzen von jeher der Krone vom Staate nur zur Benutzung übergeben waren.

— * Die Regierung wird vor dem Ausschuss der Nationalversammlung für auswärtige Angelegenheiten mitteilen, wie sie sich zu der Note des Verbandes über die Reichsverfassung stellen wird. In diesem Zweite tritt der Ausschuss am Dienstag in Berlin zusammen.

— * Wie die „Deutsche Allg. Ztg.“ von zuständiger Stelle erfährt, wurde zum Bevollmächtigten des Auswärtigen Amtes für Estland und Lettland mit dem Amtssitz in Rönigsberg der bisherige erste Legationssekretär bei der Gesandtschaft in Haag, Wirtschaftlicher Legationsrat Herr v. Malchow bestellt. Er führt den Titel Reichskommissar. Es scheint hiernach, so fährt das Blatt fort, als ob Malchow auch die Funktionen übernimmt, die bisher der jetzt zum Oberpräsidenten von Ostpreußen ernannte frühere Reichskommissar Rinnig versehen hat.

— * Wie durch eine Pressemeldung bekannt wird, hat die preussische Staatsregierung sich mit der Frage beschäftigt, ob sie zur Festsetzung des Urteils in dem Verfahren wegen Tötung Liebknecht und Rosa Luxemburg zuständig sei. Nach eingehender Prüfung habe diese Frage verneint werden müssen. Neben anderen Gründen rein rechtlicher Natur kam insbesondere die Tatsache ausschlaggebend in Betracht, daß es sich um Verbrechen der Reichsverfassung handle. Kontingenzverwaltungen einzelner Länder mehr gibt, daß Kommandogewalt und Verwaltungsbefugnisse einzelstaatlicher Regierungen nicht mehr bestehen, und daß daher jedenfalls jetzt für die preussische Staatsregierung jede Grundlage fehlt, auf die sich ihre Zuständigkeit für die in Rede stehende Entscheidung stützen könnte.

Montenegro.

Das montenegrinische Ministerium des Innern teilte dem „Temps“ mit, daß sich die Aufstandsbewegung in Montenegro tödlich ausbreite. Am ganzen Lande sei es

in Kämpfen gekommen. Das deutsche Oberkommando hat jetzt von Bosnien über Cattaro 15 000 Mann Verstärkungen nach Montenegro entsandt.

England.

Bei der Erwahlung in Bidnas wurde der Arbeiterführer Henderson mit 11 404 Stimmen gewählt. Der Koalitionskandidat Fisher erhielt 10 417 Stimmen. Bei der Wahl im Jahre 1918 schlug der Koalitionskandidat Walter den Arbeiterkandidaten mit einer Mehrheit von 3694 Stimmen.

Japan und Amerika.

Dem Pressebüro „Radio“ zufolge meldet die „Associated Press“ aus Tokio, Japan warte auf die endgültigen Aktionen des Senats der Vereinigten Staaten. Die japanische Regierung sei geneigt, die Anwesenheit der halben Flotte der Vereinigten Staaten im Stillen Ozean mit der Lage in Schantung in Zusammenhang zu bringen.

Aus Australien.

Nach einer Meldung des „Verl. Lok.-Anz.“ verlangte der australische Premierminister Hughes in einer Note an die australische Kammer, in der er die sofortige Ratifizierung des Versailler Friedensvertrages fordert, entsprechend der Monroe-Doktrin eine Doktrin für den Stillen Ozean, durch die die Amerikaner verhindert werden sollen, sich in die Angelegenheiten des Stillen Ozeans einzumischen.

Die Kriegsgefangenen.

Willkommengruß des Reichspräsidenten.

Reichspräsident Ebert ruft den heimkehrenden deutschen Kriegsgefangenen folgenden Willkommengruß zu, der ihnen in allen Durchgangslagern übermittelt werden wird:

Auf heimischem Boden heiße ich Euch herzlich willkommen. Schwere Zeiten liegen hinter Euch, Zeiten der Entbehrungen, seelischer Niedergeschlagenheit und ungestillter Sehnsucht nach Familie und Heimat. Aus zahlreichen Berichten sah ich, wie Ihr, die Wehrlosen, den Haß unserer Feinde habt fühlen müssen. Eure Lage und eure Empfindungen weiß ich mit dem ganzen deutschen Volke voll zu würdigen. Eure Heimkehr fällt in eine Zeit, in der unser Vaterland durch den Vernichtungswillen unserer Feinde und durch die Uebergangswehen einer neuen Zeit bis ins Innerste erschüttert ist. Kehrt heim als gute Deutsche, die an dem Wiederaufbau des neuen republikanischen Vaterlandes mit allen Kräften mitarbeiten wollen! Denn nur Besonnenheit, Einigkeit und Arbeit können uns vor dem von unseren Feinden erstrebten Zusammenbruch retten. Euren Wünschen und Sorgen wird, soweit es in der Macht der Regierung liegt, in jeder Hinsicht entgegengekommen. Möget Ihr eure Angehörigen gesund wiederfinden und Euch von den erduldeten Leiden bald seelisch und körperlich erholen. Dies ist mein aufrichtiger Wunsch.

Ebert, Reichspräsident.

Der Rhythmus der Hand ruft den heimkehrenden Kameraden ebenfalls einen herzlichen Willkommengruß zu.

Heimkehr.

Die Heimsendung der in englischer Hand in Frankreich sich aufhaltenden Gefangenen macht gute Fortschritte. Ein mit der englischen Regierung getroffenes Einvernehmen bestimmt, daß deutscherseits täglich drei Züge und englischerseits täglich zwei Züge mit zusammen 5000 Gefangenen aus Frankreich abgefordert werden. Die Uebernahme findet in Köln-Deutz statt. — Zwei weitere Züge werden deutscherseits gestellt, um die auf belgischem Gebiet in englischer Hand befindlichen deutschen Kriegsgefangenen abzuholen.

Note Rosen.

Roman von H. Courths-Mahler.

104)

Nachdruck verboten.

Rainer sprang auf und trat ans Fenster, um dem Bruder sein zudendes Antlitz zu verbergen. Erst nach einer Weile sagte er, ohne sich umzuwenden: „Jetzt hat es keinen Zweck mehr, dir das zu verbergen. Ja, ich liebe Josta mit allen Fasern meines Seins, ich liebe sie heißer und tiefer, als ich ein Weib geliebt habe. Und du kannst dir vielleicht denken, was ich gelitten habe im Bewußtsein, daß ihr meine Liebe lästig sein könnte. Ich habe mich deshalb all diese Zeit mit fast übermenschlicher Kraft beherrscht, damit sie nicht die ganze Größe meines Gefühls erkannte. Trotzdem ist es ihr aber unerträglich gewesen, an meiner Seite zu bleiben. Nach dir keinen Vorwurf, Henning. Dieser Bruch hätte auch ohne dein Zutun kommen müssen, wenn auch vielleicht etwas später. Im Grunde muß ich dir dankbar sein, daß du Josta geholfen hast, sich von mir zu befreien. Sie hätte sich sonst vielleicht noch lange gequält. Mich peinigt jetzt vor allem der Gedanke, daß sie vor mir geflohen ist, und das Vertrauen zu mir verloren hat. Einsam und schußlos wird sie jetzt in Waldow leben, und ich darf ihr nichts sein und nichts helfen, das ist mir das Schlimmste. Mit mir selbst werde ich schon fertig, ich habe in meinem Leben schon viel verwunden gelernt und werde auch das verwinden. Ein Gluck würde es für mich sein, wenn mir Josta nur gestatten würde, wie ein Vater über sie zu wachen. Aber auch das habe ich mir verscherzt, dadurch, daß ich sie egoistisch an mich fesselte und sie zur Frau begehrte, trotzdem ich wußte, daß sie mich nicht liebte.“

Graf Henning trat neben ihn.

„Willst du ihr nicht nach Waldow folgen? Wäre eine offene Aussprache nicht eine Wohltat für euch beide?“ fragte er, sein eigenes Empfinden niederzwingend.

Rainer schüttelte den Kopf.

„Nein, eine Aussprache hätte keinen Zweck. Sie ist vor meiner Liebe geflohen. Das bindet mir die

Allerlei Nachrichten.

Aus der Sozialdemokratie.

In Dresden trat am Sonntag die sozialdemokratische Landesversammlung für Sachsen zu einer Tagung zusammen, die vor allem über die Frage entscheiden sollte, ob die Umbildung der Regierung entweder mit den Demokraten oder den Unabhängigen erfolgen sollte. Man war teils für, teils gegen eine Einigung mit den Unabhängigen. Im Verlaufe der Aussprache erklärte Reichswehrminister Noske, alle diejenigen, die sich einbildeten, daß die Arbeiterschaft in nächster Zeit einig sein werde, seien Illusionisten. Eine Regierungsbildung mit den Unabhängigen in diesem Augenblick sei unmöglich; nach den Unabhängigen komme immer Spartakus.

Lebensmittelversorgung.

Dem „Telegraph“ wird aus London gemeldet: Die „Times“ erzählt, daß im Auslande über neue Kontrakte zur Lieferung von Fleisch und anderen Lebensmitteln von der beratenden Kommission des Obersten Wirtschaftsrates durchgeführt wird. Alle in Europa ankommenden Lieferungen werden dem Obersten Wirtschaftsrat zur Verfügung gestellt.

Erzberger gegen Helfferich.

Nach einer Berliner Meldung der „Köln. Volkszeitung“ ist die Klage des Reichsfinanzministers Erzberger gegen den früheren Vizekanzler Helfferich im Gange. Als Vertreter Erzbergers werden aufreten Rechtsanwalt Justizrat v. Gordan und Rechtsanwalt Fehrenbach (Freiburg), Präsident der Nationalversammlung. Minister Erzberger gedenkt nicht, aus dem Prozeß eine politische Angelegenheit zu machen, da hierzu unendlich viele Zeugen vernommen werden müßten. Es handelt sich vielmehr für ihn nur darum, eine Bestätigung des früheren Staatssekretärs und Vizekanzlers Helfferich wegen Verleumdung herbeizuführen und die Unhaltbarkeit gewisser verlebender Äußerungen Helfferichs über Erzberger nachzuweisen.

Birkenfeld.

Nachdem der französische Militärattaché für die Provinz Birkenfeld volle Rede, Presse- und Versammlungsfreiheit zugesagt hat, setzt die Abrechnung mit der republikanischen Regierung ein. Von den Vorständen der nachgeordneten Parteien, Demokraten, Deutsche Volkspartei, Zentrum, Sozialdemokraten und Birkenfelder Bauernbund, sind gemeinsam große öffentliche Volksversammlungen in Oberstein, Idar, Birkenfeld und Herrstein für die nächsten Tage einberufen. In dem Aufrufe zu diesen Kundgebungen wird aufgefordert, in Massen zu erscheinen, um flammenden Protest gegen den Gewaltakt und Rechtsbruch einer handvoll politischer Dunkelmänner, die sich die Regierung des Landes anmaßten, zu erheben. In allen größeren Orten der Provinz werden solche Versammlungen abgehalten. Auf Grund dieser Kundgebungen wird es der Kommission, die aus allen Zellen und Kreisen der Bevölkerung der Provinz zusammengelegt ist und auf Dienstag, den 16. September, zu Herrn General Mangin nach Mainz befohlen ist, möglich sein, dem Herrn General über die wahre Stimmung der Bevölkerung zu berichten.

Der badische Bahnhof in Basel.

Im Anschluß an die Meldung, die Entente beabsichtige den Kauf des badischen Bahnhofes in Basel unter Anrechnung auf die deutsche Entschädigungssumme, berichten Baseldeser Zeiter nach dem „Londoner Engineer“, die Entente plane darüber hinaus die Uebernahme des badischen Eisenbahnnetzes im Kanton Schaffhausen.

Baden gegen Groß-Schwaben.

Ein Artikel der amtlichen „Karlsruher Zeitung“ wendet sich gegen die in Württemberg immer mehr um sich greifende Agitation für die Idee einer Vereinigung von Württemberg und Baden zu einem Groß-Schwaben.

Hände. Und ich darf sie nicht noch mehr beunruhigen. Sie muß vor allen Dingen erst ihren Frieden wiederfinden. Wenn ich sie nur nicht so allein wüßte. Ich weiß, sie ist nicht leichten Herzens gegangen, denn sie hat nie einem Menschen wehe tun können, ohne selbst darunter zu leiden. Und in Waldow ist sie nur von Menschen umgeben, die auf einer niedrigeren Bildungstufe stehen, als sie, und ihr nichts sein können. Doch — was hilft alles? — Ich kann und darf ihr nicht helfen. Ich würde Gerlinde bitten, zu ihr zu gehen und ihr beizustehen, wenn ich wüßte, ob ihr das lieb wäre.“

„Nein, Rainer — das tue nicht. Ich weiß genau, daß Josta vor Gerlinde eine große Scheu empfindet, und sie um keinen Preis um sich haben möchte.“

„Hat sie dir das gesagt?“

„Mehr als einmal. Sie wollte dir nur nichts von ihrer Aversion gegen Gerlinde verraten, weil diese dir sehr wert ist. Uebrigens bin ich überzeugt, daß auch Gerlinde Josta nicht viel Sympathie entgegenbringt.“

„Da bist du im Irrtum, Henning. Ich könnte beweisen, wie warmherzig Gerlinde für Josta empfindet.“

Graf Henning wollte seinem Bruder etwas von Gerlindes unbefugtem Eindringen in Jostas Schreibstisch sagen. Josta hatte ihm erzählt, daß sie Beweise dafür hatte, daß Gerlinde das Geheimfach mehrfach geöffnet hatte. Aber er schwieg doch. Das war jetzt zu belanglos und hatte keinen Zweck, da Rainer ohnedies davon abließ, Gerlinde zu bitten, nach Waldow zu gehen.

Graf Rainer verabschiedete sich nun vorläufig von seinem Bruder.

„Wir haben beide manches mit uns selbst auszumachen, Henning. Natürlich bleibst du nun in Ramburg, bis dein Urlaub abgelaufen ist. Das wird ein stiller und schmerzlicher Jahreskreislauf für uns beide werden. Vorläufig erfährt niemand, außer Gerlinde, was geschehen ist. Die Leute können glauben, Josta ist mit meiner Einwilligung in Waldow, um den Nachlaß ihres Vaters zu ordnen.“

Das Regierungsorgan meint, die öffentliche Erörterung dieses Themas habe ergeben, daß das baltische Volk in seiner großen Mehrheit von solcher Vereinigung nichts wissen wolle.

Eine baltische Union?

Zu Ehren der in Riga anwesenden baltischen Delegationen, von denen die Litauer mit einem Tag Verspätung eintrafen, fand ein Festmahl beim Ministerpräsidenten Umanis statt. Dieser führte aus, daß der Zweck der Zusammenkunft die Herstellung einer militärischen Vereinigung sein müsse, an die sich politische und wirtschaftliche Vereinbarungen anschließen. Die militärische Vereinbarung müsse nicht nur gegen die Bolschewisten, sondern auch gegen andere Feinde gerichtet sein. In einem Schreiben an die Vertreter der baltischen und skandinavischen Staaten sagte der Minister des Reiches, Schlessky, daß der Vertrag vom 29. Dezember 1918 über das Ansiedelungsverbot der deutschen Soldaten in Estland nicht abgeschlossen ist.

Die englischen Gewerkschaften.

Der „Telegraph“ meldet aus London: In einer Sitzung des Gewerkschaftskongresses in Glasgow wurde ein von dem Führer der Eisenbahner, Thomas, eingebrachter Antrag angenommen, in dem von der Regierung die Abschaffung der Dienstpflicht und die sofortige Abberufung der englischen Truppen aus Rußland verlangt wird. Wenn der Forderung nicht nachgegeben werde, werde eine Sonderkonferenz einberufen werden, um darüber zu beraten, in welcher Weise auf die Regierung ein Zwang ausgeübt werden könne.

Kleine Meldungen.

Berlin. Generalfeldmarschall von Hindenburg nahm das ihm vom Rhythmus der Hand überreichte Landes-Kriegsgefangenen-Abzeichen in Empfang. Er dankte für diese Ehrung in einem Schreiben.

Berlin. Nach einer Meldung des „Berliner Volksboten“ aus Helsingfors ist der bekannte russische Schriftsteller Andrejew, der sich längere Zeit in Finnland aufhielt, gestorben.

Rotterdam. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Paris, daß der italienische parlamentarische Ausschuss für den Friedensvertrag in Versailles aus rechtlichen Erwägungen heraus gegen ein Verfahren gegen den früheren deutschen Kaiser ist. Der Berichterstatter ist der Ansicht, daß es nur im Interesse des Völkerverständnisses liegt, daß Deutschland ihm bald als möglich beitrete.

Haag. Wie dem „Nieuwe Courant“ gemeldet wurde, ist in amerikanischen Senat ein Antrag eingebracht, daß die Vereinigten Staaten Europa ein Geld mehr leihen sollen. Auch für den industriellen Wiederaufbau sollten nur unter der ausdrücklichen Zustimmung Kredite gewährt werden, daß das Geld nicht in Kriegsleistungen verwendet werde.

Versailles. Gegen den bulgarischen Friedensvertrag haben die rumänische und die griechische Delegation wegen verschiedener wirtschaftlicher und territorialer Klauseln Einspruch erhoben.

Oberschlesien.

Die internationalisierte Militärkommission, bestehend aus den Chefs der Berliner Militärmissionen von Frankreich, England und Italien, hat nach ihrer Rückkehr eine mehrtägige Beratung Oberschlesiens der Regierung eine vorläufige Aufzeichnung über ihre Auffassung der Lage zugehen lassen, ihre Vermittlung zur Durchführung friedlicher Verhältnisse angeboten und gleichzeitig einige Vorschläge gemacht. Die Kommission hält eine Mitverantwortung der nationalpolnischen Agitation von jenseits der Grenze für den Ausbruch der Unruhen als gegeben und eine Reihe von Maßnahmen von polnischer Seite für erforderlich. Dierher abge-

Die Brüder schüttelten sich die Hände. Ein tiefes Atemzug hob Hennings Brust.

„Bei alledem ist es mir wie eine Erlösung, mein Rainer, daß ich es nicht bin, der dir dein Glück genommen hat. Ich habe die ganze Nacht daran denken müssen, daß ich nicht hätte glücklich werden können mit der Gewißheit, dir Josta genommen zu haben. Auch ihr Besitz hätte mich nicht darüber trösten können.“

Rainer strich zärtlich über des Bruders Kopf. „Laß gut sein, mein Junge. Wir bleiben in Alten und — wir werden uns manhaft mit unserem Schicksal abfinden, nicht wahr?“

Henning nickte stumm, und Rainer ging hinaus.

Graf Henning war, als ihn sein Bruder verlassen hatte, eine Weile im Zimmer auf und ab gegangen. Aber lange hielt er es nicht darin aus. Die Brust wurde ihm zu eng, und er sehnte sich hinaus ins Freie.

Als er durch den verschneiten Park ging, begegnete ihm Gräfin Gerlinde, die auch die Unruhe bereits in sich heraus getrieben hatte. Sie sah ihm unruhig forschend ins Gesicht.

„Guten Morgen, Henning. Willst du spazieren gehen?“

Henning war die Begegnung unangenehm. Er war nicht aufgelegt zum Plaudern und sehnte sich nach Einsamkeit und Ruhe.

„Ja, ein wenig — ich habe starkes Kopfschmerz“, antwortete er.

„Dann darfst du dich wohl nicht fragen, ob ich dich ansehe?“

Mit düsternen Augen sah er in ihr lächelndes Gesicht. Dies Lächeln schien ihm wie ein Hohn auf seinen Seelenzustand. Außerdem merkte er, daß ihr Blick etwas Dauerndes hatte.

„Ich werde ein sehr schlechter Gesellschafter sein“, Gerlinde. „Auch will ich einen weiten Spaziergang machen und komme sicher dabei auf ungebahnte Wege, für die deine Stiefeln kaum geeignet erscheinen.“

Sie lächelte schelmisch.

(Fortsetzung folgt.)

vor allem die Rückführung der nach Oberschlesien vertriebenen Freiwilligen, die Schließung der Werbepost im Reich, die übrigen als am 6. September bereits erfolgt angenommen werden, die Einstellung aller Grenzübertritte, die Verhinderung der Presse und endlich das Unterlassen jeder Förderung der geheimen Seeresorgorganisation. Nach Ansicht der Kommission müssen die Polen in Ruhe die Befehle von Oberschlesien durch die fremden Truppen im Vollzuge des Friedensvertrages abwarten. Die Kommission macht ferner Vorschläge an die Reichsregierung betreffend eine allgemeine Amnestie für alle Personen, die sich nicht gemeiner Verbrechen oder Vergehen schuldig gemacht haben, vor allem aber verlangt sie die Rückkehrerlaubnis für alle Flüchtlinge, die in der Zahl von mehreren Tausenden das Auslandsgebiet verlassen haben und die nunmehr insgesamt an ihre Wohnstätten und ihre Arbeit zurückkehren sollten. Außerdem empfiehlt die Kommission, daß gegenüber der Bevölkerung Ausstellungen unbedingt vermieden werden. Die Reichsregierung im Benehmen mit der preussischen Regierung hat die Vorschläge der Kommission sofort in Erwägung gezogen und im wesentlichen zustimmend geantwortet. Daß jede Ausbreitung gegenüber der Bevölkerung unterbleiben muß, entspricht vollkommen der deutschen Auffassung, die in wiederholt gegebenen Befehlen den maßgebenden Stellen gegenüber zum Ausdruck gelangt ist. Da, wie die Kommission besonders hervorhebt, die deutschen Truppen Disziplin halten, unterliegt es keinem Zweifel, daß die Bevölkerung in dieser Beziehung gesichert ist. Was ferner die Rückkehr der Flüchtlinge betrifft, so ist diese schon in gewissem Umfange erfolgt. Die deutsche Regierung hat sich bereit erklärt, eine allgemeine öffentliche Ankündigung an die Flüchtlinge zur Rückkehr nach Deutschland zu erlassen, damit über das Schicksal der sämtlichen aus Anlaß des Ausstandes Verschleppten, von denen augenblicklich noch 13 000 vermißt sind, Klarheit geschaffen werde. Die Kommission hat darauf die Gewähr übernommen, daß die Ermittlungen ohne Verzug und in der wirksamsten Weise eingeleitet werden. Sie hat sich telegraphisch an die Warschauer Regierung gewandt und einen eigenen Offizier am Ort und Stelle abgeordnet. Die Frage der allgemeinen Amnestie hat seinerzeit bereits den Gegenstand deutsch-polnischer Verhandlungen gebildet, die beinahe von den Polen abgebrochen worden sind. Sollten diese wieder aufgenommen werden, so wird diese Frage wohl zum Abschluß kommen. Natürlich muß sich die deutsche Regierung bei all ihren Erwägungen von dem Grundsatz leiten lassen, daß die dauernde Beruhigung für Oberschlesien erreicht und gesichert ist.

"Daily Mail" meldet, daß ein neuerlicher Beschluß des Militärrates Amerika und England das Mandat für die Volksabstimmung in den deutschen Ostgebieten übertragen hat.

D'Annunzio in Fiume.

In der italienischen Kammer wurde bekannt, daß Gabriele d'Annunzio an der Spitze eines Freikorps in Fiume gelandet sei. Die Expedition scheint von langer Hand vorbereitet und gut finanziert zu sein. In allen größeren Städten bestehen Verbände, in denen sich vor allem frühere Sturmtruppen einschreiben. Die letzten italienischen Besatzungstruppen in Fiume haben sich der Expedition angeschlossen, die über Panzerautomobile, Maschinengewehre und Artillerie verfügt. Gleichzeitig traf der italienische Panzerkreuzer "San Marco" in Fiume ein. Die Regierung soll von dem Unternehmen höchst überrascht sein. Nicht erklärte einem Abgeordneten, daß Italien durch das Unternehmen in die größte Verlegenheit versetzt werde. Auch die Presse verurteilt vorerst die Expedition. Jedoch erwartet man Volksbewegungen, wie sie bereits in Venedig und Triest begonnen haben.

Die Anhänglichkeit des nassauischen Volkes

zu sein. Das alte Herrscherhaus, das im Jahre 1866 durch die Annexion des Bundes durch Preußen, Nassau verlassen mußte, wird nie erlöschen. In den Nr. 17 und 18 des Rheins im Bild werden in zwei packenden Bildern die Geschichte von Nassau und wichtige Ereignisse an der Bahn von 1792 bis jetzt besprochen. Auch andere interessante Bilder sind in Nr. 17 und 18 des Rheins im Bild enthalten, so z. B. ein Tankmanöver auf dem Rhein; die Regatta des Mainzer Rudervereins; Pariser Modebilder; ein Artikel über Leoncavallo; eine rheinische Festfahrt usw.

Lokales und Provinzielles.

Schierstein, den 16. September 1919.

× Gemeindevorsteherung. In der letzten Abend im Sitzungssaal abgehaltenen Sitzung der Gemeindevorstellung waren anwesend die Herren: Heinz, Wehnert, Kohn, Schönmeyer, Klein, Moser, Meier, Striller, Lang, Schäfer L. Den Vorsitz führte der Bürgermeister Schmidt, und die vorliegende Tagesordnung fand folgende Erledigung:

1. Vergabung der Arbeiten zur Kanalisierung verschiedener Ortsstraßen.

Für die Erd- und zwei Maurerarbeiten sind 2 Offerten eingegangen. Ed. Wehnert fordert 33179 Mk., Aug. Meilinger fordert 33722 Mk., sodaß also nur eine geringe Differenz vorhanden ist. Der Kostenschlag wird um etwa 20% überschritten, was aber durch geeignete Abhänge usw. begründet ist. Den Zuschlag erhält Ed. Wehnert. Für Rohrlieferungen sind zwei Offerten eingegangen: Phil. Ost & Co. Wiesbaden, fordern 10792 Mk., Phil. Nicolay fordert 13436 Mk., den Zuschlag erhält letztere Firma. Der Preis für Sinkkasten usw. beträgt 6830 Mk.; den Zuschlag erhält die Michelbacherhütte, während für Schachtarbeiten usw. 1800 Mk. zu zahlen sind. Den Zuschlag erhält die Rheinbühne. — Die Arbeiten sollen im Oktober beginnen und müssen bis Ende Dezember beendet sein, wegen des Uebersteuerungsschusses von Seiten des Reichs, der nur bis dahin gültig ist.

2. Antrag des Ziegenzuchtvereins auf Erhöhung des Zuschusses zur Bodhaltung.

Die Tätigkeit und die Ziele des hiesigen Ziegenzuchtvereins werden anerkannt und dementsprechend der bisher gezahlte Zuschuß von 300 auf 600 Mk. für das laufende Rechnungsjahr erhöht.

3. Genehmigung der Obsternteerhebung.

Die Versteigerung mit einem Erlös von 718.50 Mk. wird genehmigt.

4. Beschlußfassung über Anlegung von Klebgürteln an den Obstbäumen.

Die Anlegung von Klebgürteln wird beschlossen, da dieselben sich ausgezeichnet bewährt haben. Die entstehenden Kosten werden von den beteiligten Besitzern wieder beigesteuert.

5. Antrag der Südd.-Eisenbahn-Gesellschaft auf Verlängerung des Schienenstranges in der Wilhelmstraße.

Die Süddeutsche Eisenbahngesellschaft legt in ihrem Gesuch die Gründe dar, weshalb sich eine Verlängerung des Schienenstranges bis zum "Rheingauer Hof" notwendig macht. Die Weiche vor dem "Reichsapfel" ist nicht geeignet, um ein einwandfreies Funktionieren beim Rangieren zu gewährleisten. Die Gemeindevertretung stimmt deshalb dem Gesuch auf Grund des bestehenden Vertrages mit genannter Gesellschaft zu.

6. Beschlußfassung über Gewährung von Ortszulagen für die Lehrpersonen.

Die Beratung über diesen Punkt gestaltete sich kurz, da schon in vorhergehenden Sitzungen eingehend darüber beraten worden ist. Auf der Konferenz in Dohheim ist beschlossen worden, die Ortszulage in der höchsten Staffel auf 600 Mk. zu bemessen, und zwar für die Lehrer, für die Lehrerinnen ist die Hälfte der jeweiligen Sätze festgelegt. Die Gemeindevertretung beschließt demgemäß für das laufende Jahr beträgt die Mehrausgabe 3600 Mk. Die Erhöhung ist gültig vom 1. Oktober ab.

7. Desgl. über Gewährung der staatlichen Teuerungszulagen für die Beamten.

Auch über diesen Punkt ist schon wiederholt beraten worden. Herr Beigeordneter Lang führt bei diesem Punkte den Vorsitz. Die Berechtigung des Gesuches wird allseitig anerkannt und den Gesuchstellern die Zulagen rückwirkend vom 1. Juli ab zugesprochen. Jedoch soll die im Vorjahre eingetretene Gehaltserhöhung mit in Anrechnung gebracht werden.

Am Schluß der Sitzung fragt Herr Schönmeyer an, was es für eine Bewandnis habe mit einem Verleite in der "Volksstimme", in welchem ein nicht einwandfreies Verhalten eines hiesigen Beamten bei der Ankunft von Brikkels für zwei hiesige Kohlenhändler dargestellt wird. Herr Bürgermeister Schmidt erklärt folgendes: Von der Bahn wurden der Gemeinde zwei Waggons zugestellt ohne Angabe, daß die zwei Waggons Brikkels zwei hiesigen Händlern gehören. Die Gemeindeverwaltung mußte annehmen, daß die Brikkels ihr gehören, resp. Lieferungen für die Kriegsfürsorge seien. Sie ließ die beiden Waggons ins Lager ausfahren, und erst, nachdem die Waggons entleert waren, stellte sich heraus, daß beide hiesigen Händlern geliefert werden sollten. Es wurden sofort Schritte unternommen, um den Händlern die beiden nächsten ankommenden Waggons für die Kriegshilfe zuzuführen. Die Angelegenheit hat sich bereits am 4. Juli ds. Js. zugedragen, es hatte also keinen Zweck, so spät die Sache nochmals ans Tageslicht zu ziehen, zumal eigentlich die Bahn durch ein Versehen der schuldige Teil war. Die Gemeindevertretung nahm Kenntnis von der Erklärung und bedauerte, daß durch solche gehässige Einseitigkeiten dem Ansehen der Gemeinde nicht gedient wird, zumal der Redakteur derartige Angelegenheiten nicht verfolgen kann und sich auf den bestr. Einsender verlassen muß.

Die Ortsgruppe Schierstein des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten und ehemaliger Kriegsteilnehmer. Die vom Reichsbund einberufene Versammlung nach dem "Anker" am Freitagabend war zufriedenstellend besucht. Den Vorsitz übernahm Kamerad Fr. Maurer, der auch die Versammlung eröffnete und leitete. Er begrüßte die Anwesenden, gab den gedachten Verlauf der Versammlung bekannt und übertrug das Wort Herrn Lehrer Stillekath, Viebrich, der in einstündigen Ausführungen in klarer, verständlicher Weise die Ziele des Reichsbundes und die Aufgaben einer Ortsgruppe zu Gehör brachte. Aus dem Gehörten ist folgendes, kurz zusammengefaßt, zu erwähnen: Der Zweck des Bundes ist die Wahrung der gemeinsamen Interessen der Kriegsbeschädigten und Kriegsteilnehmer durch diese selbst gegenüber der Gesetzgebung wie im Wirtschaftsleben, Pflege der Kameradschaft und Solidarität. Der Bund ist politisch und religiös neutral. Der Bund fordert materielle Sicherung der Kriegsbeschädigten, Reform des Rentenwesens, sozialpolitische Schutzgesetzgebung für die wirtschaftlich tätigen Kriegsbeschädigten. Böttige Gleichstellung der Kriegsteilnehmer in ihren staatsbürgerlichen Rechten mit allen anderen Teilen der Bevölkerung usw. Als besondere Mittel zur Erreichung seiner Ziele sieht der Bund an: Aufklärung der Öffentlichkeit über seine Bestrebungen, Einwirkung auf die Gesetzgebung durch Petitionen, Proklamierung seiner Forderungen bei öffentlichen Wahlen, Schaffung eigener Unterstützungsanstalten, Errichtung von Siedlungen usw. Der Bund ist bestrebt, seine Ziele im Einklang mit den bestehenden Organisationen der Arbeiter und Angestellten zu erreichen. Alle diese Ziele sind am besten durch die Ortsgruppen vorzubereiten und zu verfolgen, weshalb auch hier eine solche Gründung nötig sei. Dem Vortrag folgte reichlicher Beifall, und da eine Diskussion nicht beliebt wurde, konnte zur Vorstandswahl geschritten werden. Es wurden gewählt die Herren: W. Wehnert, 1. Vorsitzender; Jos. Hennemann, 2. Vorsitzender;

Hubert Berg, 1. Schriftführer, Fr. Schäfer, 2. Schriftführer; Fr. Kiffel, Kassierer; Joh. Köhler und Hollbach, Revisoren. Der Ortsgruppe traten sofort einschließlicher mehrerer Kriegerteilnehmer 39 Mitglieder bei. Als Vereinslokal wurde der "Anker" gewählt. Nachdem der 1. Vorsitzende, Kamerad W. Wehnert, dem Referenten für seine Mühe im Interesse der Schiersteiner Krieger gedankt, wurde die Versammlung geschlossen.

* Ueber das Konzert des Gesangsvereins "Sängerlust" von hier am vorletzten Sonntag lesen wir im "Rhg. Bsgf." Das am Sonntag im Saalbau "Zur Rose" abgehaltene Konzert vom Arbeiter-Bildungsausschuß des Rheingaus erfreute sich eines guten Besuchs. Der 80 Sänger starke Männerchor des Gesangsvereins "Sängerlust" aus Schierstein hat nur das Beste vom Guten geleistet. Denn wenn man bedenkt, daß der Krieg auch in gefanglicher Beziehung alles auf den Kopf gestellt hat, so müssen die Leistungen um desto höher bewertet werden. Nicht nur einzelne Chöre, sondern sämtliche zum Vortrag gebrachten Gesangsstücke zeugten von hoher gefanglicher Ausbildung. Die Leitung des Herrn Rheinhardt aus Schierstein zeugte von hoher künstlerischer Begabung und hoffen wir, daß Herr Rheinhardt dem Verein seine Kraft für die Dauer zur Verfügung stellt. Auch die Solistinnen Fr. Gertha und Kanne Jung aus Mainz verdienen ganz besonders hervorgehoben zu werden und ernteten sehr reichen Beifall, was die Solistinnen den Zuhörern auch mit einer Zugabe quittierten. Dasselbe trat auch bei den Sängern zu. Auch die kurzen, fertigen Worte des Herrn Klee aus Schierstein an die Winkeler Sänger sind, wie wir hoffen, nicht auf unfruchtbaren Boden gefallen, denn sie fanden von der ganzen Zuhörerschaft reichlichen Beifall. Daß der Arbeiter-Gesangsverein "Sängerlust" aus Schierstein nach dem Kriege wieder der erste ist, der in gefanglicher Beziehung auf der Höhe steht, soll gleichzeitig ein Markstein in der Sängergeschichte des Rheingaus sein und gratulieren wir an dieser Stelle mit Sängergruß!

* Der heißeste Tag im Jahr. Nach den Aufzeichnungen eines physikalischen Vereins war der 11. September der heißeste Tag dieses Jahres. Das Thermometer zeigte ein Maximum im Schatten von 31,5 Grad, das Tagesmittel betrug 22,4 Grad C. Diesen Temperaturrekord kam nur der 5. Juni d. Js. mit dem Maximum von 31,4 Grad nahe, während das Tagesmittel 23,2 Grad erreichte. Nur im heißen Sommer 1911 wurde der 11. September 1919 vom 3. September mit 34,6 Grad Maximum übertroffen.

* Fernspreckgebühren. Zum 1. Oktober werden die Gebühren für die Fernsprech-Anschlüsse unter Wegfall der bisherigen Reichsabgabe um 100% erhöht.

* Kriedrich. Das seit dem Tode ihrer Schwester verschwundene 59 Jahre alte Fräulein Eva Schüller von hier wurde im Brunnen ihres Hofes als Leiche vorgefunden. Ob Selbstmord oder Unfall vorliegt, ist noch nicht festgestellt. Angenommen wird allgemein, daß Fräulein Schüller, die finanziell in äußerst guten Verhältnissen lebte, in einem Anfall von Schwermut diese Tat begangen hat. — Kürzlich wurde von der hiesigen Ortspolizei nebst Gendamerie ein schwarzgeschachtelter Ochse beschlagnahmt. Derselbe war wohl für die am Sonntag stattgefundene Nachschiff bestimmt, erfüllte aber auch noch so seinen Zweck, da das Fleisch an die Einwohner verteilt wurde und deshalb doch noch als schöner saftiger "Kerwebraten" Verwendung fand.

Bermischtes.

Baumwollanbau in Spanien. In diesem Jahre wird wie der "Prometheus" meldet, Spanien seine erste Baumwollenernte einbringen können, die man auf insgesamt 4000 Tonnen schätzt. Unter sehr weitgehender staatlicher Beihilfe sind in den Provinzen Castellon, Cadix, Sevilla und Malaga künstlich bewässerte Felder in einer Ausdehnung von zusammen 5000 Hektar mit Baumwolle angepflanzt worden. Die Saat ist sehr sorgfältig ausgesät und den Pflanzern kostenlos geliefert worden; wo sich das als notwendig oder wünschenswert erwies, sind die Kosten für die Bodenbearbeitung und die Düngung in Gestalt von Darlehen gegeben worden, und die Ernte mehrerer Jahre ist den Pflanzern im voraus abgekauft worden. Die spanische Baumwollenernte dieses Jahres wird allerdings, bei dem Bedarf des Landes von 90 000—95 000 Tonnen jährlich keine übergroße Bedeutung besitzen; da aber Spanien etwa 500 000 Hektar Ackerfelder in solchen Lagen besitzt, die für den Baumwollanbau als günstig angesehen werden, so könnte doch der diesjährige Versuch, gutes Gelingen und weitere staatliche Förderung der Sache vorausgesetzt, mit der Zeit dazu führen, daß Spanien nicht nur seinen eigenen Baumwollbedarf im eigenen Lande deckt, sondern vielleicht auch, wenn auch in bescheidenem Maße, Baumwolle ausführen kann.

Geisteskrankenheilungen. Der argentinische Irrenarzt Dr. Cabred hat während des Krieges bedeutsame Versuche mit Geisteskrankenheilungen gemacht. Schon vor mehreren Jahren äußerte er sich einmal in einer wissenschaftlichen Zeitschrift sehr entschieden dahin: "Der wildbraune Geistesranke darf eigentlich nur noch auf der Bühne und in Romanen vorkommen. Alle diese Anfälle kann man durch Isolierung, Bettruhe und sanfte Behandlung mildern. Die Irrenhäuser jedoch sollte man man allesamt einreißen. Sie sind nur Gefängnisse, aber keine Heilanstalten." Auf dieser Grundlage errichtete Dr. Cabred nun seine erste "Geisteskrankenheilung" in Lujan, der er den bezeichnenden Namen "Open door", die offene Tür, gab. Der Erfolg war über Erwarten günstig. Die Irren befanden sich in einer Art Halb-Freiheit, die die ausgezeichnetsten Ergebnisse für ihre Behandlung erzielte. Es sind daher nach dem Muster von "Open door" in Lujan nun in ganz Argentinien eine Anzahl von ähnlichen Siedlungen gegründet worden, und allesamt, soweit Berichte über die Wirksamkeit vorliegen, mit bestem Erfolge. Es ist nicht ausgeschlossen, daß damit eine grundlegende Aenderung in der Behandlung der Geisteskranken angebahnt ist.

Wünschte Nachbarschaft ist. So haben denn die Pflasterer obliegende Erlaubnis erhalten, sich der absichtlichen Schädlinge zu entledigen, was, wie man den in seinem Grund und Boden bedrohten Bauer kennt, bald gründlich besorgt sein wird. Dazu lockt der Wert des Eisens. Für die Wissenschaft ist die Maßregel deshalb besonders bedauerlich, weil jene Herde der letzte Rest einer deutlich ausgeprägten Spielart ist, die sich durch eine stark gebogene Stirn, gewaltige, fast vierstellige Ohren, kurze Vorderbeine und üppige Behaarung auszeichnet. Der Ausweg, einige jüngere Tiere in einem kleinen, hinreichend schützenden Gehege weiter zu erhalten, hat wenig Aussicht auf Erfolg, da der Elefant sich in Gefangenschaft kaum mehr fortpflanzt.

Lebige Grabinschriften. Auf dem Finger alten Friedhofs steht am Begräbnis für Fußgänger nahe des Hauptbaums ein kleiner alter Grabstein vom früheren Jahrhundert mit dem Spruch:

Wo ist auch die stille Händlichkeit,
Ist eines Denkmals wertig; —
Ist es hier von mir geweiht,
Und wer die Tugend ehrt, —
Auch in dem einfachen Gewand
Nicht, meinem Schmerz ist er verwandt.
(Man beachte die geschnitten, untereinander stehenden Anfangsworte.) — Auf dem Grabdenkmal eines Mainzer Arztes, der bei Lebzeiten ein Freund eines Glases Wein war, fand sich eines Tages unter dem Namen, Geburts- und Sterbetag des Mediziners die mit Bleistift geschriebene Mahnung:

„Wanderer, die fort von hier,
Sollt ihr hier auf und läuft mit dir!“

Ämtliche Bekanntmachungen.

Betr. Erhebung der Staats- und Gemeindesteuer.

Die 1. und 2. Rate der Staats- und Gemeindesteuer wird in der Zeit vom 5.—20. September erhoben. Nach Ablauf dieser Frist wird sofort mit dem Belreiben begonnen.

Betr. Ablieferung der Zuckerkarten.

Die Zuckerkarten sind bis Mittwoch vormittag in den Geschäften und die Geschäftsinhaber haben dieselben bis Mittwoch nachmittag 4 Uhr auf Zimmer 1 im Rathause abzugeben.

Die Zuckerabschnitte (Kinderkarten) von den Monaten Juli, August und September sind in derselben Zeit auf Zimmer 1 im Rathause abzugeben.

Als gefunden ist gemeldet:

Eine goldene Brosche.

Näheres auf Zimmer 1 des Rathauses

Schierstein, den 15. September 1919.

Der Bürgermeister: Schmidt.

Theater-Spielplan.

Mainzer Stadttheater.

Vom 17. bis 21. September 1919.

Mittwoch, Schüler-Sondervorstellung. „Clavigo“. Anf. 6 Uhr. (Ein Kartenverkauf findet nicht statt.)

Donnerstag, „Mignon“. Anf. 6 1/2 Uhr.

Freitag, Sondervorstellung für den Wiesbadener Beamtenverein. „Judith“. Anf. 7 Uhr. (Ein Kartenverkauf findet nicht statt.)

Samstag, „Hoffmanns Erzählungen“, Anf. 6 1/2 Uhr.

Sonntag, „Oberon“. Anf. 6 Uhr.

Mainzer Stadttheater.

Vom 17. bis 21. September 1919.

Mittwoch, „Das Rheingold“. Anf. 7 Uhr.

Donnerstag, „Carmen“. Anf. 7 Uhr.

Freitag, „Die Nacht der Finsternis“. Anf. 7 Uhr.

Samstag, „Die Walküre“. Anf. 7 Uhr.

Sonntag, nachm., „Der Raub der Sabinerinnen“. Anf. 3 Uhr.

Sonntag, abends, „Cavalleria rusticana“. Bajazzo. Anf. 7 Uhr.

Tüchtige

**Monatsfrau
oder Mädchen**

sofort gesucht.

Fritz, Rheinstr. 2, 1.

Wein-Etiketts

in feinsten Ausführung nach vorliegendem Musterbuch liefert

Druckerei B. Bröhl

Raucher!

Sie finden im

Zigarrenhaus Hermann Dobra,

Wiesbaden, Wörthstrasse 19.

hochfeine Zigarren u. Tabake, garantiert Uebersee-ware, in allen Preislagen.

Der Versuch lohnt!

Beachten Sie meine Schaufenster.

Büchler

neu, 400 bis 600 Liter Inhalt
imprägniert mit Karbolinuum.
Brann, Mainz, m. Bleiche 34.
Telefon 2148.

Kein Laden, f. keine Unt. st.

Moderne Küchen

gerade od. rund vorgeb. m.
schönen Wappelholzpfeilern, sowie
echtem Eichenparkett, f. alle
Arbeiten, f. billige. Heinrich Jenz,
Mainz, Leibnizstr. 30. Spezialität:
Küchenmöbel.

Anfertigung von Maß-Schäften

in tadell. Ausf. u. kürzester
Lieferungsfrist.

H. Järber, Wiesbaden,
Wörthstraße 19, I.

Trauerhüte Trauerschleier Trauerflore

größte Auswahl billigste Preise

Modehaus Ullmann

Wiesbaden, Kirchgasse 21, Tel. 2972.

Pumpen in allen Arten.

Besonders kleine schmiedeeiserne Saugpumpen zeichnen sich aus durch leichten Gang, sind unverwundlich und billig, da dieselben in großen Mengen auf Spezial-Maschinen hergestellt werden. Liefern ohne gegradeten Brunnen klares Quellwasser aus der Erde.

Sind sofort lieferbar.

Sobald liefern wir: Saug-, Van- und Latrinumpumpen mit den neuesten Verbesserungen in solidester Ausführung. Tadelloses Funktionieren garantiert.

Erdbohrer und alle Werkzeuge zum Selbstbohren der Brunnen werden leihweise überlassen.

Heinrich Horn Söhne

Maschinenfabrik,

Wiesbaden, 105 Dohlemerstraße 105. Fernsprecher 3094.

Meiner geehrten Wiesbadener und auswärtigen

Kundschaft zur gef. Kenntnis, dass ich schon jetzt

Pelzumarbeitungen, Reparaturen

sowie Neuankertigungen annehme und dieselben sauber und fachgemäß ausführe.

Auch werden Felle zum Gerben angenommen.

D. Brandis, Kürschner und Pelzwaren

Wiesbaden, Langgasse 39, I. — Tel. 2024.

Färberei und Chem. Waschanstalt

Beck & Hohmann,

Wiesbaden, Rüdesheimerstrasse 34

empfehlen sich als

Spezialgeschäft in allen vorkommenden Arbeiten
unter Garantie für fachgemäße Ausführung.

Annahme für Schierstein:

Zigarrengeschäft Ludwig Wehnert.

A. SOLEIL,

PARIS, 75—77 Rue d'Aboukir.

Stoffe (Tuch und Wolle)

fertige Damen-Konfektion

en gros

Reichhaltiges Vorrats- und Musterlager

MAINZ,

4 Pfandhausstrasse 4

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste meines lieben Mannes sage ich auf diesem Wege Allen, insbesondere dem Personal des Postamtes Schierstein, dem Postunterbeamtenverein Biebrich, Herrn Pfarrer Cunz für seine tröstende Worte am Grabe, sowie für die überaus zahlreichen Kranz- und Blumenspenden meinen innigsten Dank.

Schierstein, den 16. September 1919.

Frau Ludwig Wehnert.



Wasserkreme? Nein!

denn sie färbt bei Regen ab.
Verwenden Sie

Nigrin

und Ihre Kleider werden auch dann nicht
schwarz, wenn das Leder naß wird.
Reiniger, Delicater, Lederputz!

Marg. Heil, Mainz, Rosengasse 5

erinnert Sie stets bei Bedarf von
Schmucksachen.

Schöne 2-Zimmerwohnung

mit Küche von kleinerer, besserer
Familie, per 1. Oktober zu
mieten gesucht.

Zu erfragen in der Geschäfts-
stelle.

Empfehle
zum Einmachen und Spelse-
zwecken meine garantiert.

Gährungsseffige
hergestellt nur aus natur-
reinen Branntweinen bezw.
Wein.

Jacob Müller, Kirchgasse 7.

Tailenarbeiterinnen Rockarbeiterinnen, Weißzeugnäherinnen, Zuarbeiterinnen

per sofort gesucht.

Walter Süß,
Wiesbaden, Langgasse 25.

Partie Korbflaschen

Weinfässer (300—25 Ltr.),
Einmachfässer, neue und alte
Weinfässer, 12 Kufel mit
Kuchentopfschalen zu verk.

Acker, Wiesbaden,
Wörthstr. 21, Tel. 3930.

Neuer Transport eingetr. 1
3 Spaniel, reiz. treue Haus-
hunde und jagdlich vorzüglich.
von prämiierter Abstammung.
1 Schäferhund, sehr waschsam,
2 Schäferhund-Weipen, 1 erst-
klass. Dackelrude, schwarz mit
brauner Zeichn., garantiert äußerst
waschsam, 1 prächtiger Fuchs sind
sofort verkäuflich. M. Gullies
Hafenhunde-Zentrale, Wies-
baden, Rheinstraße 60, Referat
höchst. Herrschaften. Feinste Re-
ferenzen.

Fine Grube Mist

zu verkaufen.
Näheres Querstraße 4.

Damen- u. Herrenkleider
werden nach den neuesten
Formen umfassend.

Frau Faber,
Lehrstraße 21.

Schöne, geräumige Ob-
stalle, sehr passend für Obst-
tische, oder kleinere Werkstat-
ten billig zu verkaufen. Zu er-
fragen in der Geschäftsstelle.

Kleines Wohnhaus

sofort zu kaufen gesucht.

Offerte mit Preisangabe
unter B. 760 an die Ge-
schäftsstelle.

Elegante, echte Pilsener- Küchen-Einrichtung, Herrenzimmer

echt Eiche.

Club-Garnitur

bestehend aus Sofa und je 2 Stuhl
in echtem Rind- und Saffianleder
Chesterfeld-Passon. Ferner hoch-
zeitliche

Salon-Garnitur

mit feinstem Modelinsoff, sowie
einzelne Divan-
Chaiselongue, und
polierte Kanapees, und
Andachtstische zu verkaufen
direkt aus der Werkstatt

Odilon Rier,

Mainz, Josephstr. 8.
Telefon 1297.